

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte  
**Band:** 26 (1962)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Peter La Baume, Keltische Münzen**, Ein Brevier. Klinkhardt & Biermann, Braunschweig 1960, 52 S., 20 Münztafeln, 1 Karte. DM 5.80.

Aus der vielfältigen Fülle keltischer Münzmissionen greift der Verfasser die wichtigsten Prägungen heraus und bietet eine kurze, gut illustrierte Zusammenfassung keltischer Münzgeschichte. Ausgehend von den Wanderungen der Kelten bis nach Italien, Südfrankreich, Spanien, England, in den Balkan, nach Südrußland und Kleinasien, skizziert La Baume die geschichtlich bedeutungsvolle Dynamik der «Landsknechte des Altertums». Die Einflußsphären, in welche jene Völkerschaften seit dem Beginn der Wanderungen ungefähr um 400 vor Christus gerieten, zeichnen sich in den Prägungen deutlich ab; es sind größtenteils Nachahmungen römischer oder griechischer Münztypen, welche ihrerseits über gegenseitige kulturelle und wirtschaftliche Kontaktzonen den Eingang in den keltischen Bereich fanden. In knapper, übersichtlicher Form behandelt der Verfasser die keltiberischen Münzen, die Prägungen der Westkelten in Gallien, der Boier, der Vindeliker, der Rhein germanen und die Emissionen der Ostkelten. Die beigegebene Karte «Keltische Münzen und ihre fremden Vorbilder» (nach R. Forrer) verzeichnet anschaulich die Herkunft der Vorbilder und die Prägegebiete der keltischen Nachprägungen. R.D.

**Hansjürgen Müller-Beck, Das Amphitheater auf der Engehalbinsel bei Bern.**

Schriften der historisch-antiquarischen Kommission der Stadt Bern. Nr. 1 (= SA aus Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1957, Nr. 2/3). Paul Haupt, Bern 1957. 9 S., Abb.

Die Arbeit befaßt sich ausführlich mit der schon 1880 erstmals angegrabenen, aber erst 1956 bei einer zweiten Aufdeckung als Amphitheater erkannten Ruine auf der Berner Engehalbinsel. Das Berner Amphitheater gehört zu den kleinsten der Gattung und fügt sich unschwer jenem Typus ein, der bewußt auf großartige Ausstattung verzichtet. Wir finden Vertreter dieser Gruppe bei kleineren Kastellen, wie auch bei Zivilsiedelungen, die stark der vorrömischen Tradition verhaftet sind. Dies trifft in besonderem Maße auch für die Siedelung auf der Berner Engehalbinsel zu. Die Existenz eines Amphitheaters erhöht und unterstreicht die relative Bedeutung, die dieser Platz gehabt haben muß. Man darf gespannt sein, ob es nicht bei weitem Grabungen doch noch gelingen wird, den antiken Namen und die genaue Funktion dieser Siedlung herauszubekommen, in der man gerne das Zentrum einer noch ganz der helvetischen Pagus-Struktur verhafteten Besiedlung sehen möchte. R.F.

**Fritz Kretschmer, Die Entwicklungsgeschichte des antiken Bades und das Bad auf dem Magdalensberg.** Beiträge zur Technikgeschichte. Verlag d. Vereins Deutscher Ingenieure, Düsseldorf 1961 (Sonderdruck aus Carinthia I, Jg. 151, 1961). 64 S., 32 Bilder. DM 6.40.

Weitaus die Mehrzahl der Funde römischer Bäder entstammt der Kaiserzeit. Das erweckt den Eindruck, als stellten sie den Typus des antiken Bades schlechthin dar. Genauere Untersuchung läßt jedoch erkennen, daß das römische Bad eine in sehr markanten Stufen gegliederte Entwicklung durchgemacht hat. Das Bad auf dem Magdalensberg gehört, mehrfach umgebaut, mehreren dieser Epochen an. Man kann den Sinn dieser Umbauten nur verstehen, wenn man sie im Lichte jener technikgeschichtlichen Wandlungen sieht.

Andererseits bildet das Magdalensbad dadurch, daß es die Merkmale zweier grundverschiedener technischer Epochen spiegelt, eine tragkräftige Stütze für die hier erstmals vorgelegte Anschauung von der allgemeinen Entwicklung der antiken Bäderbauten.